

BBS Verband der Bibliotheken und der
Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz

IG WBS Interessengruppe der Wissenschaftlichen
Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Schweiz

Kontaktperson: Franz Grunewald, Telefon (01) 632 67 35

Postadresse: Postfach 6966, 8023 Zürich

Rundbrief an die Mitglieder, Nr. 4

Zürich, 25. Febr. 1994

1. Arbeitsgruppen der IG

Die beiden Arbeitsgruppen, die an der letzten GV der IG WBS gebildet wurden, haben sich zu einer einzigen "Arbeitsgruppe Ausbildung und Berufsbild" zusammengeschlossen. Wie die nächsten Abschnitte zeigen, hat sie ihre Arbeit sogleich aufgenommen.

2. Berufsbild

Mit dem letzten Rundbrief wurde allen IG-Mitgliedern eine Kopie des Berufsbildes, welches von der Aufsichtskommission des wissenschaftlichen Zürcher Kurses verfasst wurde, zugeschickt. Die IG WBS wurde im letzten Dezember von Herrn Hug (Vorstand BBS) kurzfristig um eine Stellungnahme zu diesem Berufsbild aufgefordert. Unser Antwortbrief nimmt kritisch Stellung zu diesem Papier. Die IG betont, dass sie es als offizielles Berufsbild des BBS nicht akzeptieren würde:

"Mit der Publikation des vorliegenden Berufsbildes erklären wir uns einverstanden, sofern es klar als Zielbild des bestehenden Zürcher Kurses und als entwicklungsfähige Diskussionsgrundlage deklariert wird. Für ein vorläufig abschliessendes Berufsbild des BBS für das wissenschaftliche Bibliothekspersonal scheint uns im Hinblick auf das Rahmenprogramm (für die Ausbildung Bibliothekar, Dokumentalist, Archivar) eine gegenwärtige Publikation nicht glücklich."

"Wir halten den Ansatz des Rahmenprogramms - ein durchlässiges mehrstufiges Modell bei professioneller Ausbildung, staatlich anerkannt - grundsätzlich für richtig und möchten unsere Kräfte hier weiter einsetzen. Es scheint uns für die Zukunft notwendig, die Akademiker/innen in ein Gesamtausbildungsprogramm zu integrieren."

(Auszüge aus dem Schreiben der IG an die Aufsichtskommission vom 10.1.94, verfasst von der Arbeitsgruppe Berufsbild und Ausbildung)

3. Cadre de formation - Rahmenprogramm für die Ausbildung Bibliothekar, Dokumentalist, Archivar (BDA)

Die drei Berufsverbände des Bibliotheks-, Dokumentations- und Archivwesens haben im März 1993 gemeinsam mit der Ecole supérieure d'information documentaire in Genf und der Ingenieurschule HTL in Chur eine Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung eines Rahmenprogrammes für die Ausbildung in den Bereichen Bibliothek, Dokumentation und Archiv (BDA) einberufen.

In diesem Rahmenprogramm sollen aber noch keine konkreten Inhalte festgehalten, sondern lediglich die Grundstruktur für eine zukünftige, koordinierte und gesamtschweizerische Ausbildung vorgelegt werden.

Die obengenannte Arbeitsgruppe hat deshalb am 13. Januar 1994 die Vertreter/innen der drei Berufskreise zu einer Diskussion und Vernehmlassung eingeladen. Als Arbeits- und Diskussionsgrundlage legte sie ein dreistufiges Ausbildungsmodell vor (siehe Beilage: Grundschemata für die Ausbildung BDA).

Die Einladung zu diesem Gespräch erfolgte allerdings so kurzfristig, dass in der IG WBS keine breite Vernehmlassung zum Thema mehr durchgeführt werden konnte. Der Vorstand der IG WBS hat das Ausbildungsmodell mit der neu gebildeten "Arbeitsgruppe Ausbildung und Berufsbild" besprochen und die Vertretung der IG WBS an diese Arbeitsgruppe delegiert.

Die Arbeitsgruppe hat darauf eine Stellungnahme zum Ausbildungsmodell BDA verfasst. Zum Treffen vom 13. Januar 1994 wurde vom Delegierten ein Kurzprotokoll verfasst. Beide Papiere - Stellungnahme wie Kurzprotokoll - werden zu Ihrer Information in diesem Rundbrief abgedruckt.

Christoph Güntert
Arbeitsgruppe Ausbildung und Berufsbild

Rahmenprogramm für die Ausbildung Bibliothekar, Dokumentalist, Archivar (BDA) - Stellungnahme der IG WBS zu den aufgeworfenen Fragen:

1) *Wie schätzen Sie die gegenwärtige Ausbildungssituation ein?*

Allgemein fällt auf, dass die Ausbildungsgänge im Bereich Aufbewahrung und Vermittlung von Information stark differieren und wenig aufeinander abgestimmt sind, was zu einem schlecht koordinierten, unökonomischen Einsatz von Lehrkräften und Finanzen führt. Es fehlen die über die Verbände hinausgehende Definition und die gesamtschweizerische (= staatliche) Anerkennung der Ausbildungen, die letztlich Voraussetzung für eine Mobilität auch über die Landesgrenzen hinaus ist.

Den grossen Praxisbezug der bisherigen Ausbildung empfinden wir als wichtig, und er sollte beibehalten werden. In der theoretischen Ausbildung ist aber unbedingt grössere Professionalität anzustreben.

Eine eigentliche Kaderausbildung existierte bis vor kurzem in der Deutschschweiz im Bereich Bibliothekswesen noch nicht. Sie entspricht aber einem grossen Bedürfnis.

Die gegenwärtige Entwicklung in der Deutschschweiz, je eine separate Kaderausbildung für Diplombibliothekare/innen und Wissenschaftliche Bibliothekare/innen anzubieten, scheint uns unnötig und letztlich kontraproduktiv; zudem kann der wissenschaftliche Zürcher Kurs in der jetzigen Form den Ausbildungszielen (z. B. Ausbildung von Kaderleuten) nicht genügen, sondern müsste modernisiert und professionalisiert werden.

Nach wie vor herrscht grosse Unklarheit, was den Einsatz von Akademikerinnen und Akademikern in Bibliotheken betrifft, insbesondere auch auf der Seite der anstellenden Bibliotheken.

2) Welches sind Ihre allgemeinen Erwartungen in bezug auf allfällige Veränderungen, und in welchem Masse entspricht die von der Arbeitsgruppe als Hypothese vorgeschlagene Grundstruktur (vgl. Grundschemata) Ihren Vorstellungen?

Die IG WBS hält den Ansatz der Arbeitsgruppe zur Neuorganisation der Ausbildung grundsätzlich für gut, sinnvoll und notwendig.

Wichtig ist, dass die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Sektoren (Bibliothek, Archiv, Dokumentation) und Ausbildungsstufen landesweit gewährleistet ist.

Durch eine klar definierte, strukturierte und aufeinander abgestimmte Ausbildung sollen Konkurrenzsituationen innerhalb der Berufsgruppen / Ausbildungsstufen entschärft werden.

Weitere Ziele sind die gesamtschweizerische Standardisierung der Ausbildungen und deren staatliche Anerkennung, ebenso die gegenseitige Anerkennung der Ausbildungen in Europa.

Eine grösstmögliche Flexibilität sowohl zwischen den einzelnen Stufen wie auch innerhalb jeder Stufe ist anzustreben (Baukastensystem). Aus- und Weiterbildung sollten nicht streng getrennt werden. Auf diese Weise können auch Hilfskräfte und nebenamtliche Mitarbeiter/innen einen Platz innerhalb des neuen Ausbildungssystems finden (Hörerprinzip).

Fragen stellen sich bezüglich aller drei Stufen zum Verhältnis zwischen theoretischer (Vollzeit-?) Schulung und praktischer Ausbildung. Ein guter Teil der Ausbildung sollte wie bisher der Praxis reserviert werden. Leider ist der Stellenwert der Praxis im neuen Ausbildungsmodell nicht ersichtlich. Er ist jedoch unbedingt zu klären.

Offene Fragen:

- Von wem werden die höheren Kosten der Ausbildung getragen?
- Welches ist die Rolle der Berufsverbände in diesem Ausbildungsmodell? Wie steht es mit den Einflussmöglichkeiten und Mitspracherechten?

3) Welches sind Ihre spezifischen Erwartungen in bezug auf die einzelnen Ausbildungsstufen?

• Angestellter BDA:

Es wäre zu überdenken, ob man eine Stufe "Angestellter BDA" einführen will und ob man eine dreijährige Ausbildung mit genügend spezifischen Inhalten füllen kann.

Für die bisher "unqualifizierte" Arbeit ausführenden Mitarbeiter/innen wäre ein solcher Berufsabschluss aber von Vorteil.

Es wäre im weiteren abzuklären, welche Berufsmaturitätsabschlüsse neben der

des Angestellten BDA allenfalls auch den Besuch der Fachhochschulausbildung gestatten (z.B. KV, Buchhändler/in etc.)

• Bibliothekar/in, Dokumentalist/in, Archivar/in:

Eine gemeinsame Grundstufe (1-2 Jahre) für alle drei Berufszweige scheint sinnvoll. Nach diesem Einblick in alle drei Fachgebiete muss sich der/die Absolvent/in für den Berufsabschluss für eines der drei Spezialgebiete entscheiden. Die drei möglichen Abschlüsse müssten als gleichwertig anerkannt werden.

Professionelle Ausbildung durch entsprechende Fachleute, v.a. auch in den nicht bibliothekarischen Fächern wie Management, Informatik, Personalführung etc., ist unbedingt erforderlich.

Ein hoher Praxisanteil der Ausbildung sollte beibehalten werden.

• Nachdiplomstudium BDA:

Eine gemeinsame, koordinierte und integrierte Fach- und Kaderausbildung ist unabdingbar. Unnötige Konkurrenzsituationen, z.B. zwischen Diplompersonal und wissenschaftlichem Personal, sollen dadurch möglichst vermieden werden. Wie im Informationspapier der Arbeitsgruppe "Rahmenprogramm" und weiter oben in Punkt 2 angesprochen, ist von einer differenzierten Lösung auszugehen:

Das gemeinsame Nachdiplomstudium basiert auf einem Baukastensystem. Der/die Teilnehmer/in wählt daraus die ihr/ihm entsprechenden Kurse aus. Für einen vollwertigen Abschluss muss eine gewisse Anzahl Kurse ausgewählt werden. Dadurch sollte auch eine ausgesprochene Spezialisierung (z.B. für Informatik) möglich sein.

Den unterschiedlichen Voraussetzungen der Kursabsolventinnen und -absolventen ist dabei Rechnung zu tragen.

Das vorliegende Ausbildungskonzept steht und fällt damit, ob es von den Betrieben - durch ihre Beschäftigungspolitik - unterstützt wird.

• Wir gehen davon aus, dass die Berufsverbände und Interessengruppen bei der inhaltlichen Ausarbeitung des Konzeptes beteiligt werden. In diesem Sinne möchten wir unser Interesse an einer weiteren Mitarbeit anmelden.

Arbeitsgruppe Ausbildung und Berufsbild
im Auftrag der IG WBS

Bericht über die Aussprache mit der Arbeitsgruppe "Rahmenprogramm für die Ausbildung BDA" vom 13. Jan. 1994 in Bern

Zu Beginn der Tagung werden die Reformbestrebungen des Bundes im schweizerischen Bildungssystem aus der Perspektive des BIGA vorgestellt. Schwerpunkt dabei ist die Einführung und Förderung von Fachhochschulen und der Berufsmaturität. Eine Fachhochschule ist eine Hochschule, die v.a. über die Berufsbildung (Berufsmaturität) zugänglich sein soll. Das Fachhochschulstudium dauert in Vollzeit 3 Jahre und berufsbegleitend 4 Jahre.

Ziel der Reformen ist es, das Hochschulangebot zu erweitern, das Bildungssystem zu vereinheitlichen, bessere Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufsleute anzubieten und dadurch die Berufslehre wieder attraktiver zu machen (resp. den Trend zu Gymnasium und Universität zu stoppen) sowie staatlich und international anerkannte Ausbildungsgänge zu erreichen.

Diskussion zur 1. Frage (gegenwärtige Ausbildungssituation):

Es wird festgestellt, dass zur Zeit sehr viele verschiedene Ausbildungsgänge im BDA-Bereich angeboten werden, die sich in Qualität und Zeitdauer stark voneinander unterscheiden. Gerade im Dokumentationswesen werden zahlreiche Kurz- und Kürzest-Ausbildungen angeboten, die sehr gefragt sind.

Es sind keine klaren Vorstellungen über das eigene Berufsbild vorhanden. Die Ausbildung im Milizsystem ist an seine Grenzen gelangt. Es kann den Ansprüchen an eine professionelle und spezifische Ausbildung nicht mehr gerecht werden und nicht schnell genug auf die sich ständig ändernden Bedingungen bzw. Herausforderungen (Automatisation, Europa etc.) reagieren.

Diskussion zur 2. Frage (Erwartungen bezüglich Veränderungen):

Die Ausbildung im BDA-Bereich sollte in Zukunft vereinheitlicht, professionalisiert und staatlich (und international) anerkannt werden. Auch sprachlich sollten für die neue Ausbildungsstruktur neue Bezeichnungen verwendet werden, um eine Neuorientierung zu markieren (was allerdings in der vier-sprachigen Schweiz nicht so einfach sein wird).

Ein Berufsbild/Berufsidentität sollte gezielt gesucht und gefördert werden.

Im allgemeinen wird die vorgeschlagene neue Grundstruktur der Ausbildung BDA von allen drei Berufsgruppen begrüsst.

Wo die Nebenamtlichen Bibliothekare in der neuen Ausbildungsstruktur angesiedelt werden sollen, bleibt noch offen.

Diskussion zur 3. Frage (Erwartungen bezüglich der einzelnen Ausbildungsstufen):

• Angestellter BDA

Die Diskussion macht deutlich, dass es diese Berufsgruppe im neuen Ausbildungskonzept braucht (Berufsmaturität), respektive dass sie heute bereits existiert (KV, Verwaltungsangestellte in Bibliotheken und Archiven). Sie werden v.a. in grösseren Betrieben benötigt.

• Bibliothekar, Dokumentalist, Archivar

Diese Ausbildungsstufe bildet den Kernpunkt des neuen Ausbildungskonzeptes und sollte deshalb bei der Detailplanung auch prioritär behandelt werden. Die heutigen Diplombibliothekare/-innen fühlen sich allerdings durch das neue Ausbildungskonzept auch etwas verunsichert: Was geschieht mit ihnen, wenn die neuen Ausbildungsgänge eingeführt werden? Werden sie durch den billigeren Angestellten BDA ersetzt?

• Nachdiplomstudium BDA

Eine grosse Heterogenität und die speziellen Bedürfnisse dieser Stufe werden erkannt. Es kann hier nicht eine Einheitsausbildung geben, sondern es muss vielmehr ein individuelles Zusammenstellen des Nachdiplomstudiums mit einer Art Baukastensystem erfolgen, das den speziellen Bedürfnissen und Vorkenntnissen angepasst ist. Das Abschlussdiplom soll nicht zwischen Absolventen unterscheiden, die von der Universität oder von der Fachhochschule kommen.

Die BBS/VSA/SVD-Arbeitsgruppe "Rahmenprogramm für die Ausbildung BDA" wird ihren Bericht bis im Mai dieses Jahres erstellen; im September soll eine gemeinsame Resolution vorliegen.

Christoph Güntert
Arbeitsgruppe Ausbildung und Berufsbild

4. Aus den Delegiertenversammlungen vom 5.11.93 und vom 11.2.94

Sitze in der Delegiertenversammlung BBS frei

Zwei Mitglieder der Delegiertenversammlung sind zurückgetreten. Die vakanten Sitze müssen dieses Jahr an der BBS-Generalversammlung in Lausanne neu besetzt werden.

Neukonzept ARBIDO

Das Verbandsorgan ARBIDO soll inhaltlich und gestalterisch attraktiver werden. Neu wird es monatlich erscheinen. Eine Nullnummer ist für September '94 anlässlich der Generalversammlung BBS in Lausanne geplant.

Fortbildung

Ab 1995 wird der BBS ein periodisch erscheinendes Kursprogramm über das Fortbildungsangebot zusammenstellen und jeweils im Herbst publizieren.

Generalversammlung BBS 1994

Die GV BBS wird dieses Jahr gemeinsam mit den Schwesterorganisationen VSA (Vereinigung Schweizerischer Archivare) und SVD (Schweizerische Vereinigung für Dokumentation) vom 1.-3. September in Lausanne abgehalten. Anlässlich dieser GV ist die Verabschiedung dreier gemeinsamer Resolutionen zu folgenden Themenschwerpunkten vorgesehen:

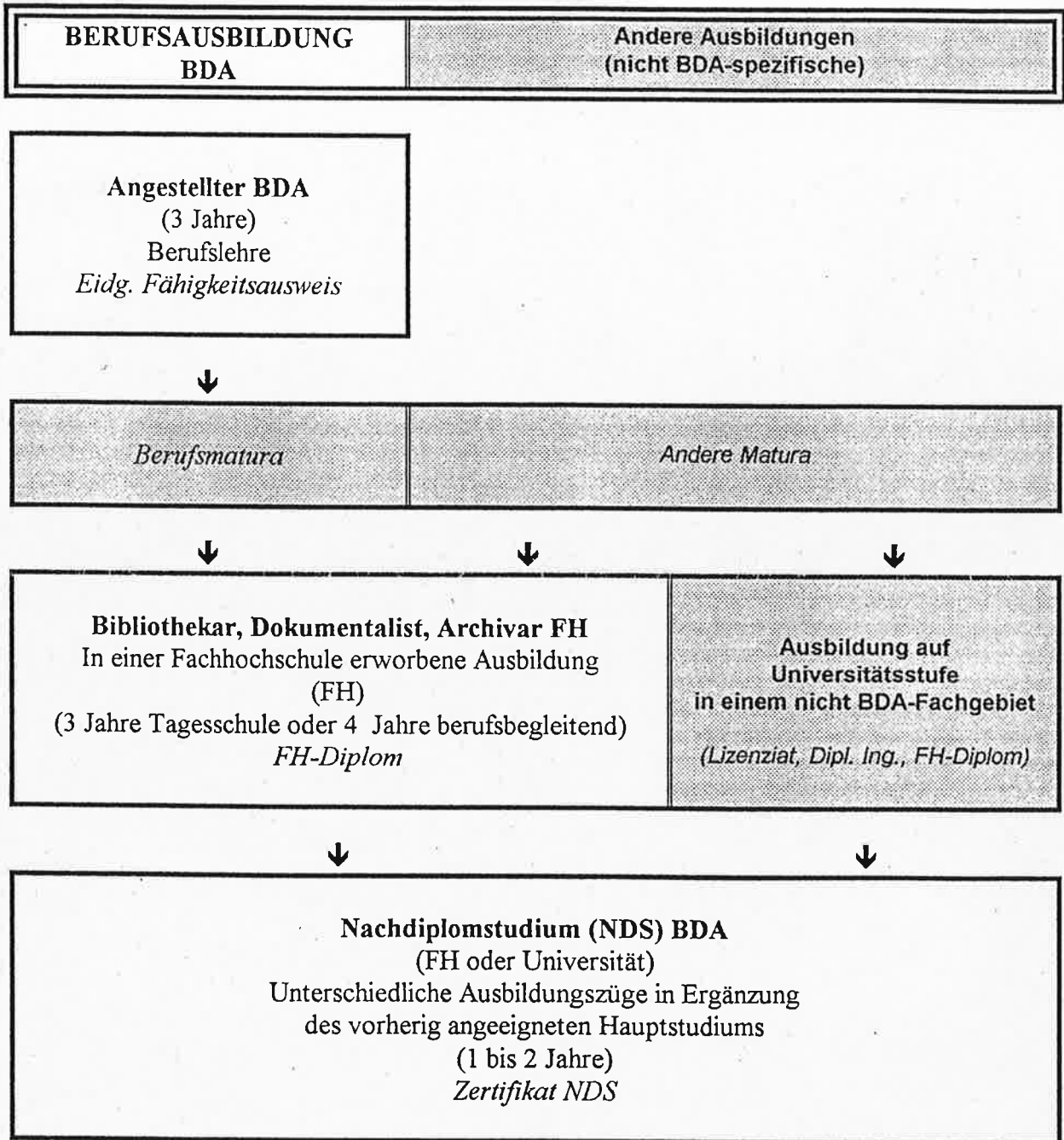
- Ausbildung
- Freie Zugänglichkeit zur Information
- Konservierung und Restaurierung

Die Resolutionstexte werden zur Zeit in verschiedenen Arbeitsgruppen vorbereitet.

Marianne Rubli

ARBEITSGRUPPE
 RAHMENPROGRAMM FUER DIE AUSBILDUNG
 "BIBLIOTHEKAR, DOKUMENTALISTE, ARCHIVAR (BDA)"
 rapbbs/pcooned

Grundschemata für die Ausbildung "Bibliothekar, Dokumentalist, Archivar (BDA)"



Diese Grundschemata schliesst Ausbildungen für nicht hauptberufliche Tätigkeiten im Bibliotheks-, Dokumentations- und Archivbereich nicht mit ein (Z.B. Verantwortliche kleiner allgemeinen öffentlichen Bibliotheken.)